

WERTE.WANDEL.WACHSTUM.

„Im Wandel zählen Haltungen. Wer bewahren will, verliert.

Zeiten des Wandels sind Zeiten des Aufbruchs.

Zeiten der Krise sind Zeiten neuer Chancen.

Das gilt für Unternehmen, für unsere Gesellschaft und für Europa.“

I.

Ein neues Jahr beginnt für viele von uns mit einer Vergewisserung.

Das läßt sich auch in den Medien zur Jahreswende feststellen: sie resümieren das Alte und prognostizieren, was das Neue Jahr bringen kann.

Wir halten inne; die vor uns liegende Zeit wirkt noch herrlich unangetastet.

Das wird sich bald ändern. Aber einen Moment lang wirkt so ein Zeitgefühl auch wohltuend. So haben die Tage zur Jahreswende und die ersten Tage eines Neuen Jahres einen besonderen Zauber und sind mit guten Wünschen verbunden, die auch ich Ihnen von Herzen sagen darf.

Solange ich denken kann, gehört zu unseren Reden immer auch, dass wir Wandel feststellen. Er ist eine Konstante. Es bleibt nicht, wie es war und ist.

Darauf reagieren wir zunehmend irritiert. Vielleicht auch deshalb, weil sich dieser Wandel beschleunigt und immer häufiger von disruptiven

Veränderungen bzw. von disruptiven Innovationen gesprochen wird. Sie sind mit Brüchen verbunden. Sie bestimmen den Fortschritt in technologischer Hinsicht. Wissenschaft und Forschung lassen uns in bislang unbekannte Welten vorstoßen und gelten als Quellen des künftigen Wohlstands. Die Fähigkeit und Kraft zur Innovation der Unternehmen in Deutschland sind eine

starke Säule des ökonomischen Wohlstands und Wachstums. Die Strukturen der Wirtschaft in Deutschland sind geprägt von mittelständischen Unternehmen, die familiengeführt und international wirken. Sie schreiben Erfolgsgeschichten überall auf der Welt und erfüllen die soziale Marktwirtschaft mit Leben.

Sie ermöglichen einen Generationenvertrag besonderer Art, in dem sie sich an der Ausbildung der jungen Generation maßgeblich beteiligen - konzeptionell und finanziell. Das ist nach wie vor ein weltweit anerkanntes Markenzeichen unseres Bildungssystems in Deutschland. Ich habe in meiner Zeit als Bildungsministerin viele Länder besucht, die daran interessiert waren und sich dennoch schwer damit tun, ein entsprechendes Segment in ihr Bildungssystem aufzunehmen. Es fehlt in diesen Ländern vielfach das Bewusstsein in den Unternehmen und in der Gesellschaft für den Wert der beruflichen Bildung und dafür, dass sich die damit verbundenen Investitionen lohnen. Die berufliche Bildung mit der dualen Ausbildung als ihrem Herzstück ist ein wesentlicher Grund für die guten Berufsperspektiven der jungen Generation in Deutschland. Schon der Blick auf Europa zeigt, wie anders die Lage in anderen europäischen Ländern ist.

25% der jungen Erwachsenen im Alter bis 25 Jahren sind in Europa ohne Berufsperspektive. In mancher Region sind es 50% und mehr. In Deutschland stehen seit Jahren mehr Ausbildungsplätze zur Verfügung als Bewerberinnen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz. Die Lage ist ein Seismograph für den Fachkräftemangel.

Die berufliche Bildung ist gerade in Zeiten eines sich beschleunigenden Wandels mit vielen Vorzügen verbunden. Sie ist mit dem Erwerb von Wissen und Können und Verstehen verbunden. Das Verständnis ist die Voraussetzung dafür, den Wandel und eben auch gravierende Veränderungen und Entwicklungen mitzugestalten und auch selbst auf neue

Ideen zu kommen. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass die berufliche Bildung zur Innovationsfähigkeit von Unternehmen beiträgt.

Richtig ist allerdings auch, dass wir uns in Deutschland nicht auf den bisherigen Erfolgen ausruhen dürfen. Für uns und für Europa insgesamt gilt: Wir diskutieren viel über das, was wir nicht wollen. Wir brauchen mehr Neugierde und eine überzeugende europäische Strategie für Forschung und Innovation, die nicht nur Fachleute begeistert, sondern von einer breiten Öffentlichkeit und deren Neugierde getragen wird. Eine zentrale Haltung in Zeiten, die manche schon als Zeitenwende beschreiben, ist die Neugierde!

II.

Zeitenwende ist das Stichwort für meinen zweiten Hinweis.

Konkurrenz belebt den Wettbewerb.

Wettbewerb befördert Qualität.

Aber, es stimmt auch:

Gemeinsinn statt Konkurrenz!

Das Wort „Zeitenwende“ taucht in den Analysen unserer aktuellen Situation immer häufiger auf. Gemeint ist damit auch, dass Konsens verlorenggeht, Abmachungen und Verträge - die als Fortschritt galten - einfach aufgekündigt werden. Man tritt aus der UNESCO aus, bezweifelt Handelsabkommen und setzt an die Stelle von geduldigem Verhandeln zum Wohle aller Beteiligten Deals für das eigene Wohl bzw. das vermeintliche Wohl der eigenen Wähler.

Es wird dann letztlich die Sachlogik des Kapitalismus auf alle Lebensbereiche übertragen: Konkurrenz belebt das Geschäft. Wettbewerb befördert Qualität ... - ja, das gehört zu der Ordnung des Wirtschaftens, wie

wir sie kennen. Aber diese beiden Sätze sind nicht alles. Unsere Ordnung des Wirtschaftens ist eine Ordnung der „sozialen Marktwirtschaft“. Daraus erwächst Stärke für die Wirtschaft und das Gemeinwesen.

(Eventuell Hinweis auf Katholische Soziallehre)

Vor allem dürfen wir uns nicht einreden lassen, alles lasse sich im Leben regeln mit dem Hinweis auf die Kraft von Konkurrenz und Wettbewerb. Dann bricht eine Gesellschaft auseinander, Gemeinschaften werden unmöglich, Vereinzelung wächst, Einsamkeit auch!

Diese Haltung gewinnt deshalb an Bedeutung GEMEINSINN!

Sie gehört zu unserer Lebensqualität. Sie stiftet unseren Städten und Gemeinden Vitalität. Sie ist eine Quelle des sozialen und kulturellen Wohlstands. Ohne den werden wir Technokraten - kalte Technokraten! Dann sinkt die Temperatur in unserer Gesellschaft stark ab.

III.

Unsere Paradigmen: Wohlstand, Fortschritt, Wachstum.

Wie können dauerhaft nicht leben, als gäbe es zwei bis drei Welten!

So leben wir aber derzeit!

Wir leben mit einem Verständnis von Wohlstand, Fortschritt und Wachstum, das dazu führt. Wir müssen das korrigieren.

Wir reden viel von Nachhaltigkeit, handeln aber selten danach.

Manche sagen, die Sintflut kommt nicht nach uns, sie ereignet sich neben uns.

Voraussetzung dafür, dass wir klüger werden, ist ein Bewusstsein für die globale Welt! Wir profitieren enorm davon.

Derzeit fehlt uns das oft. Nicht nur uns. Es fehlt in immer mehr Regionen der Welt. Da glaubt man, dass es möglich ist, sich die Not der Welt vom Hals zu halten. Da wird empfohlen, doch besser unter sich zu bleiben.

Abschottung war aber nie Lösung für irgendwas! Schon gar nicht in einer globalen Welt. Vieles von dem, was in Deutschland und anderswo diskutiert wird, ist ohne jede Zukunftsperspektive. Mauern zu bauen führt immer in den Ruin - finanziell, mental und kulturell. Das muss uns nun doch wirklich 30 Jahre nach dem Mauerfall klar sein. So geschichtsvergessen kann doch niemand sein ...

Niemand macht uns derzeit so klar und konsequent auf notwendige Korrekturen unserer Paradigmen aufmerksam wie Papst Franziskus. Seine Autorität reicht weit über die Katholische Welt hinaus.

LAUDATO SÍ schlägt ein neues Kapitel in der Katholischen Soziallehre auf. Dieses Dokument zählt die natürlichen Ressourcen zu den Gütern, die allen auf der Welt gehören. Die Erwärmung der Erde und die Konsequenzen für das Klima stehen im Zentrum - auch deshalb, weil sie das größte Armutsrisiko der Zukunft ist und die größte Gefährdung der Menschheit. Uns ist das alles persönlich noch nicht nahe, anderen schon ...

Eine dritte Haltung, die ich deshalb nennen möchte (nach NEUGIERDE UND GEMEINSINN) ist die AUFMERKSAMKEIT.

Man kann sich ja mit guten Gründen ein Phlegma zulegen, das einen vor mancher Debatte befreit. Aus der verabschiedet man sich dann einfach, nach dem Motto: ich kann es nicht ändern, ich will es nicht ändern, es liegt sowieso nicht an mir ...

Niemand von uns kommt ganz ohne dieses Phlegma aus.

Aber es kann ein Mass an Fahrlässigkeit entstehen, das dann irgendwann auch uns gefährlich wird. ...

IV,

Vergewisserung am Beginn dieses Jahres 2019, 30 Jahre nach dem Fall der Mauer in Deutschland, kann mit Selbstbewusstsein über die vergangenen 30 Jahre verbunden werden - übrigens vor allem in Ostdeutschland.

Wir können Krisen als Chancen erkennen, wenn wir Innovationen in sozialer, kultureller und technologischer Hinsicht zu unseren Prioritäten machen

Wir können unser Land voranbringen, wenn wir von der Politik nicht erwarten, uns eine Insel der Seligen zu bauen.

Wir können dem sich beschleunigenden Wandel Positives abgewinnen mit Haltungen wie NEUGIERDE, GEMEINSINN UND AUFMERKSAMKEIT.

Ich wünsche Ihnen von Herzen ein gutes und gesegnetes Neues Jahr.